

in Krain, besonders in der knochenreichen Kreuzberghöhle bei Laas, durchführen liess.

Noch darf ich es nicht unterlassen, hier der Forschungsreise zu gedenken, die Herr Dr. O. Lenz, dem zu diesem Zwecke ein einjähriger Urlaub von dem k. k. Unterrichts-Ministerium bewilligt worden war, für die deutsche afrikanische Gesellschaft nach dem Gebirgslande im Süden von Marokko antrat. Nach dem ersten, von dem Reisenden mir zugekommenen Schreiben, traf derselbe am 13. November in Tanger ein und unternahm schon am 18. desselben Monates die erste Landreise nach Tetuan, von wo er sein Schreiben am 28. November absandte. „Zahlreiche Ausflüge“, so heisst es in dem Briefe, „in die gebirgige Umgebung der interessanten und wunderbar schön gelegenen Stadt lieferten für Geographie und Geologie manches Neue. Ich will nur die Auffindung eines ausserordentlich versteinerungsreichen Tertiärlagers dicht bei Tetuan erwähnen (das „Tetuaner Becken“), ein blauer Tegel, wie er bei Wien vorkommt, und darüber ein weisser Mergel.

Von weiteren Arbeiten zur Erweiterung der geologischen Landeskenntniss unserer Monarchie, habe ich wieder vor Allem jener zu gedenken, welche auf Veranlassung des Landescomités zur naturwissenschaftlichen Durchforschung von Böhmen in Prag durchgeführt wurden. Die folgenden Nachrichten über dieselben verdanke ich Herrn Prof. Anton Fritsch in Prag.

Die Herren Prof. S. Krejci und R. Helmhacker untersuchten einige Inseln des durch Granit abgetrennten Untersilures in der Nähe des Südost-Randes der Untersilurgrenze zwischen Eule und Knin. Dieselben bestehen vorherrschend aus umgewandelten Grauwackenschiefern und auch quarzigen Grauwacken der Etage B. Die Kontaktstellen dieses jüngeren, gemeinen oder Amphibolgranites mit den älteren Silurschichten sind stellenweise recht deutlich entblösst, so dass die abnorme Verbindung beider durch Apophysen und Ganggeste gut erkennbar ist. Stellenweise enthalten die alten Silurgesteine auch Lagen von krystallinischem Kalk, was in dem Hauptsilurbecken nicht bekannt ist. Andere jüngere Eruptivgesteine, wie Felsit- (Quarz-) Porphyr, Diorit, Epidot-Diorit, Diorit-Aphanit, wohl auch Corsit, der jedoch häufiger im Granit erscheint, durchsetzen häufig in der Richtung der transversalen Schieferung die Sedimentgesteine; selten haben die Gänge oder Gangstöcke dieser Eruptivgesteine eine andere Richtung.

Herr Prof. A. Fritsch befasste sich mit dem Studium der Ierschichten im östlichen Böhmen und unternahm von Chotzen aus Excursionen in den Hauptrichtungen bis zum Rande des Kreidegebietes. Die für die Ierschichten bezeichnenden Petrefacten sind alle bereits in Chemigraphien dargestellt und soll eine Studie über den ganzen Schichtencomplex im Laufe des Jahres erscheinen.

Herr Prof. Laube setzte die Untersuchung des Erzgebirges bis nach Kulm hin fort, womit bis auf einige Ergänzungen und Nachträge die Begehung des ganzen Gebirges beendet ist. In Beziehung auf den Porphyrgang zwischen Niklasberg und Graupen ist derselbe